

AUSGABE 4/2013



St. Johannes News



*DER WEG DER MENSCHWERDUNG - IN WIEN
JOACHIM UND ANNA, DIE GROSSELTERN JESU, BEGEGNEN EINANDER
SOGLEICH DIE ÄLTESTE STADTANSICHT WIENS (CA. 1445)*

MENSCHWERDUNG UND UMGANGSFORMEN



**Liebe Gemeinde,
liebe Besucher unserer Kirche!**

Das Fest der Menschwerdung veranlasst uns, über die Grenzen des Menschlichen nachzudenken. Es hat den Anschein, dass sich diese Grenzen manchmal verengen, manchmal erweitern. Von einem linearen Fortschritt kann ich beim besten Willen nicht sprechen.

Hören wir auf unsere Sprache. Es gibt eine Achse zwischen dem „absolut Unmenschlichen“ und dem lobenden Ausdruck (der vermutlich das höchste Lob überhaupt ist): „Das war ein Mensch“.

Auf dieser Achse gibt es einen Punkt, der sich mit der Verschiebung der Grenzen mitbewegt, das sind die Umgangsformen. Vermutlich seit dem Ursprung der Menschheit gibt es die Klagen über die Verrohung der Sitten, ebenso wie die Mühe, Menschlichkeit auch unter widrigen Bedingungen aufrecht zu erhalten. Umgangsformen heißt nicht einander „schön zu tun“, sondern miteinander Formen des Zusammenlebens zu finden und zu erfinden, die richtig und gerecht sind und schön noch dazu. Das vermischen wir oft. Aber ich möchte mich positiv ausdrücken:

1. Umgangsformen sind dann richtig, wenn sie einem anerkannten Rationalitäts-Kriterium folgen. Stärken, wir, wo es nur geht, die argumentative Kraft der Rede. Und wenn uns nichts einfällt, dann vielleicht den anderen.
2. Zu den guten Umgangsformen gehört daher auch das Schweigen, zum Beispiel das Ausredenlassen.
3. Gehört dazu das Geltung-Verschaffen, d.h. Menschen und Situationen so anzuerkennen, dass sie für sich selbst sprechen können.

Auf weiten Strecken finden wir diese drei Grundsätze in unserer Gesellschaft nicht. In der österreichischen Politik z.B. ist Kultur und Kunst kein aufregendes Thema. Kultur- und kunstfeindliche Agitation kommt eigentlich nur von einer Oppositionspartei (nein, nicht von der, die Ihnen jetzt einfällt, sondern von einer anderen).

Ich bin weit davon entfernt, unsere Gemeinde als Gegenbild zu beschwören, das wäre Pharisäismus. Aber es fällt schon auf, beson-

ders den „Neuen“, dass es hier ein betriebsames, erfreuliches Miteinander gibt, immer offen auch für neue Impulse. Eine eher fröhliche, bunte Gemeinde – ohne Larmoyanz und moralinsaures Gezeter.

Ich danke allen, die so sehr und so ausdauernd daran arbeiten (manchmal bis zur Erschöpfung). Es sind die Umgangsformen, die zählen. Ich wünsche Ihnen einen erfüllten Advent: Gesegnete und frohe Weihnachten und dass wir im belebenden Geists des Herrn das Neue Jahr miteinander gestalten können.

Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss

P.S.: In der letzten Zeit habe ich eine Sammlung von „neuen Legenden“ geschrieben, ich bin noch auf der Suche nach einem Verlag. Legenden haben eine eigene Aussagekraft.

Zum Beispiel das Titelbild: Joachim und Anna treffen sich an der Goldenen Pforte. Die Großeltern Jesu (eine Legende aus dem 2. Jh. n. Chr.). Joachim hatte sich in die Einsamkeit zurückgezogen, aus Gram über ihre Kinderlosigkeit. Ein Engel erscheint ihm: Er möge zurückkehren – der Inhalt des Bildes. Und Maria, die Mutter des Herrn, wird geboren.

Der Albrechtsmeister in Wien um 1440 (der Stephansturm ist unlängst fertig geworden) verlegt die Szene nach Wien*). So entsteht in dieser realistischen gotischen Strömung das erste gemalte Bild Wiens die Stadt, der Nussberg, der Kahlenberg. Es ist reizvoll, sich vorzustellen, dass der Albrechtsmeister irgendwo in unserer Gegend gesessen ist (der Blickwinkel legt es nahe) und sich eine Skizze gemacht hat. Von der Skizze zur Vollendung: Die Wege des Heils in Wien.

*) Aus dem Albrechtsaltar, heute: Klosterneuburg.

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2014 IST
SONNTAG, 16. FEBRUAR 2014**

WAS WURDE EIGENTLICH AUS DEN HIRTEN?

VON WERNER REISS

„Und es begab sich, dass Hirten auf dem Felde waren, und ein Engel des Herrn trat zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie“ (Lk 3, 8-18). Ihre Furcht löste sich auf in Freude, da sie erfuhren, dass in der Stadt Davids der Heiland geboren wurde, der Messias, der Herr, erkenntlich durch das Zeichen der Armut. Und sie gingen hin und es war so und sie berichteten davon. Was wurde aus ihnen? Wir wissen etwas von einem der Hirten und nennen ihn mit dem Chronisten, der offenbar eine apokryphe Nachricht gesehen hatte, „den Hirten“.

Der Hirte blieb bei seinem Beruf, was hätte er auch sonst tun können? Er beschäftigte sich sein ganzes Leben mit diesem Ereignis und verfolgte den Weg Jesu aus der Ferne, was ihm die Leute so zutrug. Aber Jesus selbst hatte er nur als Neugeborenen gesehen.

Nach dem Tode Jesu begann etwas Neues. Der Tod Jesu führte zunächst bei seinen Freunden zu einer Erstarrung, sie fürchteten sich sehr. Aber dann begann eine Art Wanderbewegung, Leute traten auf in seinem Namen und verkündeten angesichts des zu erwartenden Weltendes die Botschaft. Sie sprachen neu aus, was Jesus, der letzte der Propheten, gesagt hatte. Nur selten, wenn überhaupt, sprachen sie von ihm als „Menschensohn“, denn sie lebten ja von den Worten, die er gesprochen hatte. Man nannte sie die „Jesusbewegung“. Zum Unterschied von vielen Sektierern, die damals durch gezielte Freudlosigkeit Frustrierte gewinnen wollte, war eine gewisse Unbefangenheit mit ihnen. Sie waren angewiesen auf die Gastfreundschaft von Familien im Land, die sie ein paar Tage aufnahmen. Dann zogen sie weiter. Manch einer drängte sie, ihre Botschaft doch auch schriftlich festzuhalten, was langsam geschah. Später wunderten sich alte Leute, die sie in der Jugend gehört hatten, dass ihre Botschaft als „Redequelle“ in den Evangelien vorkam. Aber das ist ein Ausdruck der christlichen Schriftgelehrten, denn der Hirte hätte damit nichts anfangen können. Auch er war alt geworden, das Hirtenleben wurde ihm zu anstrengend, aber er machte sich in der Ortschaft nützlich und hatte sein Auskommen. So wie er durch die Engel die Furcht vor dem ganz Anderen in Freude verwandelt sah, so hatte er Zuversicht gelernt, jeden Tag furchtlos anzunehmen und die große Freude nicht verglimmen zu lassen. Nicht in zwei verschiedenen Welten zu leben, sondern nur in einer, dafür aber ganz.

Manchmal brachten ihm die Leute angeschwemmte Holzstücke und er schnitzte aus ihnen eine Grotte mit angesetztem Dach und im Hintergrund die Umrisse eines gewickelten Säuglings, und die Pilger, die zunehmend vorbeikamen, nahmen ihm dies mit Freude ab. Er weigerte sich aber mit Entrüstung, diese Erinnerungszeichen in Serie zu erzeugen, was ihm ein ansässiger Gastwirt nahelegte. Auch dieser Zornausbruch ist in die Erinnerung eingegangen. Auch so lebt die Erinnerung.

(Aus der Serie: Neue Legenden, 2013)

VON AGAMBEN ZU PAULUS

VON KURT APPEL

In den letzten Jahren haben sich einige berühmte Philosophen mit meist marxistischem Hintergrund zunehmend mit der Theologie von Paulus beschäftigt. Zu nennen wären v.a. Alain Badiou, Slavoj Žižek und Giorgio Agamben. Von diesen drei Genannten hat u.a. der letztere eine Arbeit zu Paulus veröffentlicht, die nicht nur von hohem philosophischen Interesse ist, sondern auch die theologischen und bibelexegetischen Erkenntnisse berücksichtigt und bereichert.

Giorgio Agamben ist ein italienischer Jude mit marxistischem Hintergrund, der sich v.a. mit der Philosophie von Walter Benjamin vertraut gemacht hat. Daneben ist er aber, wie das Paulusbuch zeigt, ein herausragender Kenner der biblischen Sprachen und v.a. der Theologie des Hl. Paulus. Berühmt wurde Agamben durch sein Buch „Homer sacer“, in der er eine Analyse unseres Gesellschafts- und Denksystems vornimmt, geleitet von der Frage, wie der Hintergrund von Auschwitz zu denken ist. Dieses Projekt, welches weltweit rezipiert wurde, hat Agamben in den letzten Jahren laufend vertieft und sich dabei auch intensiv mit Philosophen wie Hegel, Heidegger und Kant beschäftigt. Das Paulusbuch, welches er 2000 unter dem Titel „Il tempo che resta“ („Die Zeit, die bleibt“) veröffentlichte, gehört zwar nicht direkt zum Homer-sacer-Projekt, ist aber für das Verständnis seiner Philosophie von nicht minderer Bedeutung.

Ins Auge springt bereits die Struktur des Buches: Agamben macht eigentlich nichts anderes als den ersten Satz oder genauer die ersten zehn Worte (der Anklang an den Dekalog ist wohl beabsichtigt) des Römerbriefes auszulegen. Dies vollzieht er im Rahmen eines sechstägigen Seminars, welches an der Schwelle zum siebenten Tag endet. Formal sieht man also, dass Agamben mit seinem Werk Bezug nimmt

auf die Schöpfung und den Dekalog und damit auf zwei zentrale Momente des biblischen Denkens. Agamben will nämlich in seinem Werk das messianische Denken (Neuschöpfung, neuer Zugang zum Gesetz), als dessen herausragendsten Vertreter er Paulus sieht und dessen Spuren er durch die Geschichte hindurch verfolgt – bis hin zu seinem großen Lehrmeister Benjamin – wieder für unsere Zeit fruchtbar machen, nicht zuletzt auf Grund der Erfahrung der Katastrophe von Auschwitz.

Dieser Messianismus bezeichnet nicht einfach das Ende der Zeit, wie Agamben festhält, sondern die Zeit des Endes. Diese ist charakterisiert dadurch, dass in ihr die entscheidenden alten Identitäten (Geschlecht, Nation, Kultur, soziale Herkunft) keine letzte Bedeutung mehr haben. Christliche Identität ist daher nicht inklusiver Art, die zur Ausgrenzung des anderen dienen könnte, sondern bezeichnet eine Art „Rest“, der jenseits aller Abgrenzungen und Identifizierungen bleibt. Mit anderen Worten: Die Christen sind weder Juden noch Griechen (Nichtjuden), weder Freie noch Sklaven etc., sondern ihre Zugehörigkeit ist durch eine radikale Zugehörigkeit zu Christus bestimmt, die sich als Offenheit der Liebe zum Ausdruck bringt, wobei diese Offenheit den wirklichen Universalismus ausmacht. Agamben verweist in diesem Zusammenhang auch auf den Paulusnamen. Sein ursprünglicher Name „Saul“ war ein Name, der an den ersten König von Israel erinnerte. Dem gegenüber ist „Paulus“ eine Art „Spitzname“ oder „Übersetzung“, der der „Geringe“ oder auch der „Sklave“ (Christi) bedeutet. Paulus ist also streng genommen gar kein Name, sondern bringt das Sein in „Christus“, d.h. das Sein im Messias zum Ausdruck. Die messianische Zeit ist eine Zeit, die sich ebenso dem Gegensatz von chronologischer Zeit und Ewigkeit entzieht und in diesem Entzug einen radikalen Aufbruch (Neuschöpfung) bezeichnet, die gleich einem Fest jede Zeit transzendiert.

Ein weiterer wichtiger Hinweis von Agamben gilt dem Gedächtnis: Christentum als Neuschöpfung bezeichnet den Verlust bisheriger Zugehörigkeiten. Diese können nicht einfach wieder hergestellt werden, sondern müssen als Verlorenes erinnert werden. Dies hält Agamben für ein wichtiges Charakteristikum der messianischen Zeit: Sie ist als Neuschöpfung durch eine Treue zum Verlorenen als Verlorenem gekennzeichnet. Dadurch verdrängt sie den Verlust nicht einfach und v.a. bleibt sie sensibel für die Wunden und Verletzungen der Zeit, ohne dem Vergangenen ewig melancholisch nachzutrauern. Messianische Zeit ist also eine Zeit, die sich vom Vergangenen verabschieden kann, ohne es einfach preiszugeben, womit sie dem Leben treu bleibt.

ZUR DISKURSIVEN KONSTRUKTION VON GESUNDHEIT EINE KRITISCHE DISKURSANALYSE VON WERBUNG FÜR NAHRUNGSERGÄNZUNGSMITTEL IM HISTORISCHEN VERGLEICH

ZUSAMMENFASSUNG DER DISSERTATION

VON ILSE POINTNER

Seite 7
Nr. 4/2013

Die Bedeutung der Gesundheit, kulturell, politisch und ökonomisch, in westlichen Industrieländern hat sich gewandelt bzw. ist im Steigen begriffen: Gesundheit und die dafür notwendige – scheinbar ausschließlich auf individueller Basis vorstellbare – Vorsorge „boomen“. In meiner Dissertation (Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien,



Betreuung durch Ruth Wodak) gehe ich dem Wandel, dem der Gesundheitsbegriff in den letzten sechs Jahrzehnten unterworfen war, nach und suche Fragen nach den Ursachen und gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Veränderungen zu beantworten.

Als Datenmaterial dienen Werbebroschüren für Nahrungsergänzungsmittel aus ärztlichen Ordinationen und Werbeanzeigen einer Zeitschrift für Apothekenkunden. Die Analyse basiert auf dem von Ruth Wodak entwickelten Diskurshistorischen Ansatz, der dem Paradigma der Kritischen Diskursanalyse verbunden ist. Erforscht werden die Bilder und graphischen Strukturen, Argumentationsschemata und Metaphern der Broschüren und Anzeigen, da diese aufgrund ihrer Suggestivität und Plastizität in der Werbung üblicherweise eine bedeutsame Rolle spielen. (Die Exploration des visuellen Teils der Werbungen stützt sich auf die soziale Semiotik, besonders die Ideen Gunther R. Kress' und Theo Van Leeuwens sind hier maßgeblich; die Analyse der Argumentationsmuster, inklusive der Präsuppositionen, intertextuellen Verbindungen und der Plausibilität bzw. Trugschlüssigkeit, baut auf Manfred Kienpointners Toposanalyse auf und zur Metaphernanalyse werden die Ideen George Lakoffs und Mark Johnsons herangezogen: Ich betrachte Metaphern somit als – ursprünglich meist auf körperlichen Erfahrungen beruhenden – integralen Bestandteil menschlichen Sprechens und Denkens.)

Einige Ergebnisse zeigen sich konstant über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg: Stets werden in diesen Texten Bilder,

Argumentationen und Metaphern äußerst kunstvoll eingesetzt und lassen Gesundheit als erstrebenswerte, individuell zu schaffende, durch Konsumation erreichbare „Sache“ erscheinen. Auch werden in den Werbungen individuelle Ursachen drohender Gesundheitsgefahren meist besonders betont, gesellschaftliche Verantwortung für Gesundheit gerät hingegen gerne aus dem Blick. Gesundheit wird zudem geschlechtsspezifisch unterschiedlich dargestellt: Werbebroschüren, die sich an Männer wenden, lassen Gesundheit eher als Voraussetzung für Aktivität und beruflichen und geschlechtlichen Erfolg und somit als Mittel zum Zweck erscheinen, in Werbungen für Frauen stellt sie sich mehr als Ziel und Wert an sich dar, der eine starke sensorische Komponente umfasst und vorwiegend das jugendliche Aussehen fokussiert. Häufig werden die Produkte mithilfe der eingesetzten Metaphern als loyale und wehrhafte Assistenten und Freunde der angesprochenen potentiellen Käufer präsentiert: Die Produkte „schützen“, „unterstützen“, „bekämpfen“ und „wehren ab“. Interessant ist schließlich, dass zur Bewerbung dieser Produkte vielfach Konzepte der Hippokratischen Medizin bemüht werden und aus der Geschichte der Medizin zitiert wird: Manche Produkte dienen zur „Blutreinigung“, auch finden sich „Elixiere“ und Schlangen.

Über den Beobachtungszeitraum von sechzig Jahren zeigt sich aber auch eine Reihe von Änderungen im Gesundheitsverständnis: Erstens verschwinden die Kranken aus der Werbung, in den späten Texten kommen ausschließlich Gesunde vor, die ihr „gesamtes Gesundheitspotential“ besser ausschöpfen und durch den Kauf der Produkte „noch gesünder“ zu werden versprechen. Zweitens nähert sich der Gesundheitsbegriff ab den 1980er Jahren dem alternativmedizinischen Paradigma an, wie zum Beispiel an den verwendeten Metaphern zu ersehen ist: Während Produkte in den 1950er Jahren mit Metaphern aus der Physik und Technik beworben werden („Kraft“, „Treibstoff“, „Schlacken“) spielen in heutigen Werbungen „Balance“, „Harmonie“, „Energie“ und die „Heilkraft der Natur“ eine große Rolle. Schließlich wird drittens Gesundheit mehr und mehr als Basis und Ressource für beruflichen Erfolg repräsentiert. Permanent muss sie neu hergestellt werden, man kann sich ihrer nie sicher sein.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Seite 9
Nr. 4/2013

Heuer entfällt an den **Freitagen im Advent** die Vesper.

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von **Messen, Taufen und Trauungen** sind jeweils **nach** den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Kirchen- und Gemeinderaumheizung, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in den Opferstock unter der Antonius- bzw. Judas-Thaddäus-Statue eingeworfen werden, dienen zur **Erhaltung** der **Otto-Wagner-Kapelle** und der **neuen Pfeifenorgel**.

Die Einnahmen aus dem **Straßenfest, Adventmarkt** und den **diversen Konzertreihen** werden ebenfalls für die **Erhaltung** der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

ADVENTZEIT

SAMSTAG, 30. 11. 2013

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **ABEND MIT STREICHER-KAMMERMUSIK**

mit Yury Revich (Violine)

Gabriel Urena Hevia (Violoncello)

Vira Zhuk (Violine, Bratsche)

Werker von Ravel, Händel, Mozart, Bach, Stamitz u.a.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 1. 12. 2013

1. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Weihe der Adventkränze

SONNTAG, 8. 12. 2013

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN

JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

10.³⁰ Uhr hl. Messe

SAMSTAG, 14. 12. 2013

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr **„BEREITE DICH ZION MIT ZÄRTLICHEN TRIEBEN“**

Vorweihnachtliche, stimmungsvolle Musik von Bach,

Schubert, Messiaen u.a. für Gesang und Orgel

Anne Alt (Mezzosopran)

Jörg Espenkott (Bariton, Klavier und Orgel)

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 15. 12. 2013

3. ADVENTSONNTAG - GAUDETE

10.30 Uhr Rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers

WEIHNACHTSZEIT

DIENSTAG, 24. 12. 2013

HEILIGER ABEND

22.00 Uhr Krippenlegung, anschließend **CHRISTMETTE.**
danach gemütliches Beisammensein im
Gemeinderaum

MITTWOCH, 25. 12. 2013

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

CHRISTTAG

10.30 Uhr Hochamt

DONNERSTAG, 26. 12. 2013

HOCHFEST DES HL. STEPHANUS – DIÖZESANPATRON

STEFANITAG

18.00 Uhr hl. Messe

DIENSTAG, 31. 12. 2013

SILVESTER

18.00 Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick

JÄNNER

MITTWOCH, 1. 1. 2014

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

NEUJAHR – WELTFRIEDENSTAG

10.30 Uhr Hochamt

MONTAG, 6. 1. 2014

HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN

HL. DREI KÖNIGE

10.30 Uhr Hochamt – Besuch der Sternsinger

SONNTAG, 12. 1. 2014

TAUFE DES HERRN

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Mit diesem Tag endet die Weihnachtszeit!

SAMSTAG, 18. 1. 2014

MUSIKALISCHER WINTER

19.³⁰ Uhr **Franz Schubert „WINTERREISE“**

Hubertus Reim (Bariton)

Eva-Maria David (Klavier)

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SONNTAG, 26. 1. 2014

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

FEBRUAR

SONNTAG, 2. 2. 2014

DARSTELLUNG DES HERRN

MARIÄ LICHTMESS

10.³⁰ Uhr hl. Messe, Weihe der Kerzen, die für das laufende
Kirchenjahr benötigt werden

SAMSTAG, 8. 2. 2014

MUSIKALISCHER WINTER

19.³⁰ Uhr **BENEFIZ-GALA** mit

Otoniel Gonzaga - Tenor

Stefan Tanzer - Bariton

und **Mitgliedern des Chors der Wiener Volksoper**

Benefizveranstaltung für unsere Orgel

mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 22. 2. 2014

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.30 Uhr **KONZERT**

mit **Elisabeth Stifter** (Violine),
Marie-Celine Labbé (Traversflöte),
und anderen

Werke von J. S. Bach u.a.m.

Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 1. 3. 2014

18.00 Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)

Gestaltung: Saint Jones Singers

Anschließend an die Vorabendmesse

gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz
im Gemeinderaum

MÄRZ

VORSCHAU AUF DIE FASTENZEIT

Jeden Freitag 18.00 Uhr Kreuzwegandacht mit
anschließendem Wortgottesdienst

Jeden Samstag 18.00 Uhr Fastenvesper oder Fastenandacht,
integriert in die Vorabendmesse

Bei allen Messfeiern der Fastenzeit wird eine Fastenmeditation
geboten.

MITTWOCH, 5. 3. 2014

ASCHERMITTWOCH,

strenger Fast- und Abstinenztag

An diesem Tag gilt für alle Gläubigen die Enthaltung von
Fleischspeisen und für Erwachsene zwischen dem vollendeten
18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres das Gebot der
einmaligen Sättigung.

18.00 Uhr hl. Messe mit Segnung der Asche und
Erteilung des Aschenkreuzes

SAMSTAG, 15. 3. 2014

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.30 Uhr **AUTHENTISCH RUSSISCHE VOLKSMUSIK**
mit **Olga Brigadnova** (Vokal),
Sergej Fadeev (Bajan - russisches Akkordeon)
Sabine Federspieler (Blockflöte).
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

SAMSTAG, 29. 3. 2014

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.30 Uhr **"DAS LICHT" - Akustikduo mit Konzertharfe**
PopRock/Blues/Songwriting/Klassik/Crossover)
Eva Profunser (Doppelpedalharfe)
Stefan Lichtenegger (Gitarre, Vocal)
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 10,- / Jugendl., Studenten € 5,-

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

DIE ZWEITE CHRISTIANISIERUNG EUROPAS DURCH IRISCHE WANDERBISCHÖFE UND WANDERMÖNCHEN – SPURENSUCHE IN ÖSTERREICH

*EINE DARSTELLUNG IN DREI TEILEN
VON CHRISTIAN SCHENNER*

Teil I :

Die historischen und soziologischen Voraussetzungen in Irland und die irische Kirche

Nach der Betrachtung der syrischen Kirche und ihres segensreichen Wirkens bis heute wenden wir uns der Christianisierung Europas zu. Dabei kommen wir zu überraschenden und interessanten Erkenntnissen: Europa wurde – abgesehen von der Gegenwart – mindestens zweimal christianisiert!

Die Fragen, wie es dazu kam und wo, wie und durch wen dies im heutigen Österreich geschah, versuchen wir in drei Folgen des Artikels darzustellen.

Im 1. und vorliegenden Teil wenden wir uns der irischen Kirche und den historischen und soziologischen Voraussetzungen dieser Christianisierungswelle Europas zwischen etwa 600 und 850 sowie wieder ab etwa 1150 zu. Wir beschränken uns dabei auf West- und Mitteleuropa.

In diesen Teilen Europas erfolgte ab dem 1. Jahrhundert die Christianisierung durch römische Soldaten (nicht in Irland, das nie eine römische Provinz war) und Kaufleute, die aus dem Osten, dem Vorderen Orient und der Levante, bis nach England und Irland nicht nur ihre Waren, sondern auch die neuen Lehren des Christentums mitbrachten. Das Christentum verbreitete sich oftmals von römischen Garnisonsstädten aus, die Bischofssitze wurden und auch die ersten Märtyrer stellten (zum Beispiel Lorch, Trier und Carlisle in Nordengland).

Ab etwa 350 fielen aus dem Osten kommend – Osteuropa und Zentralasien – viele Völker in Europa ein, durchzogen und verwüsteten es und gründeten ihre Reiche – es war die Zeit der Völkerwanderung. Die Christen als arme Bevölkerungsschicht litten besonders unter den Verwüstungen und Plünderungen, wohnten sie doch oftmals als arme Bevölkerungsschicht außerhalb der befestigten Orte und Städte. Die Zahl der Getauften ging stark zurück. Dann kamen von Spanien her kommend ab 711 die Araber nach Spanien und Frankreich.

Die Völkerwanderung erreichte nie Irland, das, wie erwähnt, auch nie römische Provinz wurde.

Die Wirren und Bedrohungen der Völkerbewegung hatte zur Folge, dass die Römer zur Sicherung ihres schon zerfallenden Riesenreiches 410 England verlassen mussten und ein Machtvakuum hinterließen, das in den Jahrhunderten danach durch die aus Osteuropa kommenden Jüten, Angeln und Sachsen geschlossen wurde, die die einheimische Bevölkerung, die Kelten, durch ihre Landnahme in den Westteil der Inseln, nach Irland, Wales und Cornwall, verdrängten.

Das Christentum entwickelte sich also in Irland und später auch in Schottland, Nordengland, Wales und Cornwall weiter, teils in Form der irischen Kirche. In West- und Südeuropa entstanden auch christliche Reiche (beispielsweise das westgotische) in Form des arianischen Christentums. Durch die Wirren und die Abwehrmaßnahme im Zuge der Völkerwanderung kam es in West-, Mittel- und Südeuropa erst um etwa 800 zu stabileren politischen und religiösen Verhältnissen.

Irland blieb von all diesen politischen und sozialen Wirren verschont. Die „irische“ oder „iroschottisch“ genannte Kirche konnte sich ab dem 3. Jahrhundert eigenständig entwickeln. Sie ist keltisch geprägt



Steinkreuz (Höhe:3,96 m), Ende des 10. Anfang / 11. Jahrhundert auf dem Friedhof an Neaern, Dyfed.



Das Kreuz von Hywel ap Rhys, der Herrscher der Glywysing, von Alfred von Wessex in A. D. 884.

und erst schrittweise bis zuletzt im 12. Jahrhundert zu den römischen Formen des Christentums und der Liturgie zurückgekehrt, wobei römische und fränkische Elemente die Hauptmerkmale darstellen.

Was sind nun die Hauptmerkmale dieser irischen Kirche, aus der die Wandermönche und -bischofe kommen, die ab etwa 600 neuerlich West- und Mitteleuropa missionierten, schon zuvor nach Nord-England und Schottland kamen und zuletzt dort bis etwa 1150 als „Culdeer“ die irische Form des Christentums fortsetzten ?

Das „keltische“ Christentum war vielfach östlich geprägt, was sich in der Kunst (das Tau = T-Kreuz der Ägypter wurde auch in diesen Bereichen verwendet) und der Liturgie zeigte. Das Osterfest wurde jahrhundertlang entsprechend der Zeitrechnung vor dem Konzil von Nicaea (325) gefeiert.

Die Priester und Bischöfe waren länger als in West- und Mitteleuropa verheiratete Männer.

Der Schwerpunkt der „Gemeinden“ lag nicht in Pfarren oder geordneten Diözesen mit einer hierarchisch gegliederten Ordnung vom Bischof abwärts, sondern in Mönchs- und Nonnengemeinschaften und Klöstern, die den traditionellen Familienverbänden, den Clans, entsprachen. Das Sippenoberhaupt war also gleichzeitig auch Abt / Äbtissin und oft auch Bischof.

Das Studium der Bibel und das Kopieren der Evangelien (Stichwort: Lindisfarne Gospels, Book of Kells) stand im Mittelpunkt der religiösen Übungen und des religiösen Lebens. Wegen ihrer Gelehrsamkeit wurden daher im fränkischen Reich zum Zwecke der Wiederbelebung des Schulwesens „irische Gelehrte“ wie Alkuin gerufen, der wie andere auch unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern lehrte. Die Gründung von „Schottenklöstern“ in Regensburg, Wien und Kiew (von Wien aus beschickt) durch die jeweiligen Landesherren ab 1150 (in Österreich war es der Babenbergerherzog Heinrich Jasomirgott) und die Besetzung dieser Klöster mit irischen Mönchen zeigt ebenfalls die Wertschätzung irischer Gelehrsamkeit am europäischen Kontinent.

Weitere Merkmale der irischen Kirche sind die eigene Form der tonsur (am Vorderkopf) durch Mönche und Priester.

Die Taufe wurde wie in den Ostkirchen durch Untertauchen und zusammen mit der Fußwaschung vollzogen.

Das keltische Kreuz – Bild / Bilder – mit keltischen und christlichen Symbolen zeigt bis heute sehr anschaulich die Verschmelzung heidnischer und christlicher Geisteswelt.

Dazu gehören auch die Zeiten und Orte der religiösen Feiern der irischen Kirche: Diese waren oftmals an Orten und zu Zeiten der Feiern der heidnischen Gottheiten.

Ferner wurden die Kirchen, am Beginn Holzkirchen, und Klöster nicht nach verstorbenen Heiligen benannt, sondern nach noch lebenden Personen. Diese Personen wurden als „Heilige“ verehrt, ihre Verehrung wurde durch den Papst in Rom anerkannt und ausdrücklich gestattet, obwohl diese Personen nach keinem offiziellen Heiligsprechungsprozess als heilig bezeichnet wurden. Der erste formell heiliggesprochene Mensch war Ulrich, Bischof von Augsburg zur Zeit der Ungarneinfälle in Mitteleuropa (923 – 973) und nach einem Heiligsprechungsprozess 993 formell kanonisiert, zu einer Zeit also, als sich erstmals das Kirchenrecht von der Theologie loszulösen begann.

Dies sind also die wesentlichen Merkmale der irischen Kirche. Diese Kirche wurde formell 664 in der Synode von Whitby in Nordyork den römischen Formen unterstellt, lebte aber in Irland, Nordengland und Südschottland als „Culdeeische Kirche“ bis etwa 1150 noch weiter.

So weit der historische und religiöse Hintergrund der irischen Kirche, aus der die Wandermönche und -bischöfe ab 600 nach Europa zogen und missionierten und christianisierten.

Eine Auswahl interessanter Bücher dazu, zu erhalten über Buchhandlungen, Antiquariate oder www.amazon.de:

1. Ingeborg Meyer-Sickendieck, Gottes gelehrte Vaganten – Die Iren im frühen Europa, ISBN 3-928127-72-1
2. Lutz E. von Padberg, Die Christianisierung Europas im Mittelalter, ISBN 978-3-15-018641-1
3. Elizabeth Rees, Celtic Saints – Passionate Wanderers, ISBN 0-500-01989-4
4. Elizabeth Rees, A Dictionary of Celtic Saints, ISBN 978-0-7524-6305-6
5. David Hugh Farmer, Oxford Dictionary of Saints, ISBN 978-0-9959660-7



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

ADVENTMARKT

VOR DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

Besuchen Sie unseren Adventmarkt und unseren Punschstand vor der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle. Beim Punschstand gibt es neben Punsch, Glühwein, Kinderpunsch köstliche Süßigkeiten, die unsere Meisterkonditorin Lilly Urrisk nur so hergezaubert hat.

Der Adventmarkt hat an den vier Wochenenden in der Adventzeit am Samstag 17.³⁰ von bis 19.³⁰ Uhr und am Sonn- und Feiertag von 10.⁰⁰ bis 12.³⁰ Uhr sowie bei jeder Veranstaltung von 18.³⁰ bis 21.⁰⁰ Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Reinerträgnis dient zur Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle!

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 1/2014 erscheint zum Beginn der Fastenzeit.

KURZ NOTIERT

* SAMSTAG,	30. NOVEMBER	19. ³⁰ Uhr	ABEND MIT STREICHER-KAMMERMUSIK
* SONNTAG,	1. DEZEMBER	10. ³⁰ Uhr	hl. Messe - Adventkranzweihe
* SONNTAG,	8. DEZEMBER	10. ³⁰ Uhr	Hochamt
* SAMSTAG,	14. DEZEMBER	19. ³⁰ Uhr	„BEREITE DICH ZION MIT ZÄRTLICHEN TRIEBEN“
* SONNTAG,	15. DEZEMBER	10. ³⁰ Uhr	Rhythmische Messe (Gaudete)
* DIENSTAG,	24. DEZEMBER	22. ⁰⁰ Uhr	KRIPPENLEGUNG, anschließend CHRISTMETTE
* MITTWOCH,	25. DEZEMBER	CHRISTTAG 10. ³⁰ Uhr	Hochamt
* DONNERSTAG,	26. DEZEMBER	STEFANITAG 18. ⁰⁰ Uhr	hl. Messe
* DIENSTAG,	31. DEZEMBER	SILVESTER 18. ⁰⁰ Uhr	Abendmesse mit Jahresrückblick
* MITTWOCH,	1. JÄNNER 2014	NEUJAHR 10. ³⁰ Uhr	Hochamt
* MONTAG,	6. JÄNNER	HL. DREI KÖNIGE	
		10. ³⁰ Uhr	Hochamt
* SAMSTAG,	18. JÄNNER	19. ³⁰ Uhr	Franz Schubert „WINTERREISE“
* SONNTAG,	26. JÄNNER	10. ³⁰ Uhr	Rhythmische Messe
* SONNTAG,	2. FEBRUAR	10. ³⁰ Uhr	hl. Messe - Mariä Lichtmess
* SAMSTAG,	8. FEBRUAR	19. ³⁰ Uhr	BENEFIZ-GALA
* SAMSTAG,	22. FEBRUAR	19. ³⁰ Uhr	KONZERT mit ELISABETH STIFTER
* SAMSTAG,	1. MÄRZ	18. ⁰⁰ Uhr	Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
* MITTWOCH,	5. MÄRZ	ASCHERMITTWOCH 18. ⁰⁰ Uhr	hl. Messe
* SAMSTAG,	15. MÄRZ	19. ³⁰ Uhr	RUSSISCHE VOLKSMUSIK mit O. BRIGADNOVA
* SAMSTAG,	29. MÄRZ	19. ³⁰ Uhr	„DAS LICHT“- Akustikduo mit Konzertharfe

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE
		ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald N.-Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at